

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 3

Artikel: Knigge 1931 : eine Serie über zeitgemäss Umgangsformen
Autor: Caviezel, Vinzenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

K N I G G E 1 9 3 1

Eine Serie über zeitgemäße Umgangssformen
Von Vinzenz Caviezel

Vorladung

Emil Rot

hat **Freitag** den **1. August 1930**
nach mittags **4½** Uhr, vor **Fremdenpolizei**, Bureau Nr. **41**
im **Amthaus III**, Werdmühleplatz 10, (1. Stock)
zur Auskunfterteilung zu erscheinen.

Zürich, den **30. Juli** 1930

Kanzlei der städt. Fremdenpolizei:

Nr. 42 — IV. 30 5000 — Norm. A6

Die Korrespondenz

Viele Amtsstellen, vor allem Polizei- und Militärbehörden, glauben immer noch, im Verkehr mit ihren Untertanen auf die elementarsten Höflichkeitsformen verzichten zu können. Am schlimmsten sind in dieser Beziehung die Gerichte; nicht einmal auf den Titel «Herr» und «Frau» haben diejenigen Anspruch, die mit ihnen in Berührung kommen. Aus dem «Herrn Professor Dr. Weiss» wird «der Weiss», aus der «Frau Else Weiss» «die Weiss». In vielen schweizerischen Verwaltungen wird die Unhöflichkeit geradezu vorgeschrieben.

Der Stadtrat von X und die unter seiner Aufsicht stehenden Ämter enthalten sich

blosser Höflichkeitsformeln in Zuschriften und sind dafür erkennbar, wenn sowohl Behörden als Private ihnen gegenüber ein Gleiches tun.

So lautet der ominöse Satz, der das Briefpapier so und so vieler Verwaltungen schmückt. Das Resultat ist folgendes :

Herrn Ernst Braun
in X.

Ihr Gesuch vom 10. crt. wurde abgewiesen.
Schulwesen der Stadt X :
Der 5. Sekretär.

Der Brief ist bestimmt sehr sachlich, aber ebenso bestimmt sehr unhöflich.

DER KLUGE MANN

welcher seine Interessen wirklich wahrt, baut in sein Haus oder seine Wohnung gut funktionierende

ZENTralheizungen ein.

ZENT-Heizkessel und

ZENT-Radiatoren sind

spielend leicht zu bedienen,
tatsächlich leicht zu reinigen,
sehr solid und gefällig.

ZENT-Boiler bedürfen

überhaupt keiner Bedienung.

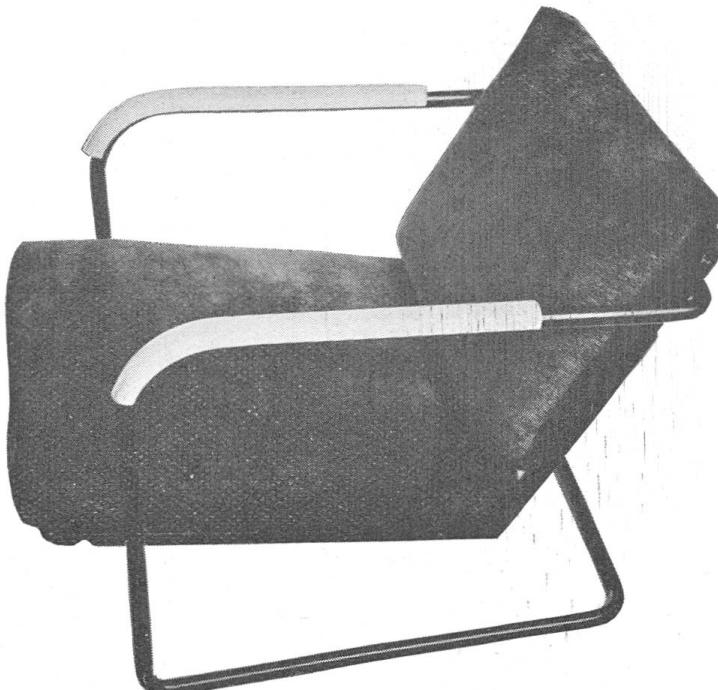
Schweizerische Qualitätsarbeit, daher kein Risiko
wie bei Auslandsware

ZENT A.-G. BERN

(Ostermundigen)

Die Lieferung erfolgt ausschliesslich durch die einschlägigen
Installationsfirmen

bill-zürich



der bequeme moser-sessel
(ein wohnbedarf-typ)
für 105 bis 200 franken
je nach ausführung

wohnbedarf a-g zürich claridenstrasse 47

besuchen sie unverbindlich die zentralstelle für zeitgemässen wohnbedarf

*Freude
und
freie Zeit*
sind Ihr Gewinn
wenn Sie Ihr Linoleum
nach unseren Anweisun-
gen behandeln. Gerne
senden wir Ihnen auf
Wunsch kostenlos unse-
ren Reinigungsprospekt.

Jedes Fachgeschäft besitzt die neue Kollektion der
LINOLEUM AKTIENGESELLSCHAFT
CLUB ALASKA
VERKAUFSZENTRALE BASEL

Sachgemäss Projektierung
und Ausführung einer
Heizungsanlage sichert
billigen Betrieb

Erstellung von
**Heizungs- und
Lüftungsanlagen**

jeden Systems und Umfangs
für Koks-, Öl- u. Gasfeuerung

HEINRICH LIER
HEIZUNGS-INGENIEUR S.J.A.
Badenerstr. 440 - Tel. 39205 - Zürich 4

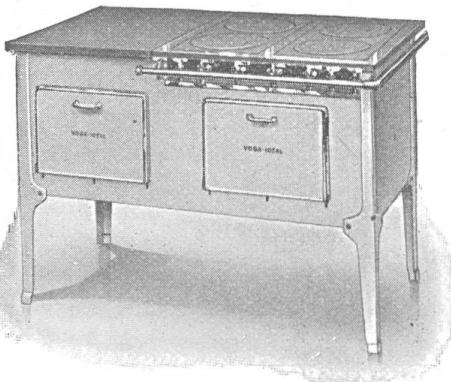
Kochgeschirre
aller Art aus
Stahl, Messing, Kupfer, Aluminium usw.
fabriziert in hochwertiger
QUALITÄT

Elektr. Kochgeschirre Marke **HK DURO**



Heinrich Kuhn Metallwarenfabrik Rikon
(Tösstal)
Erhältlich in allen besseren Haushaltungsgeschäften

Der
VOGA-IDEAL
mit Wärmeplatte



der Gasherd der
praktischen Hausfrau

H.Vogt-Gut A.-G., Arbon

Herrn Ernst Braun
in X.

Sehr geehrter Herr !

Wir bestätigen den Empfang Ihres Gesuches vom 10. Oktober 1931, müssen Ihnen aber leider mitteilen, dass ihm nicht entsprochen werden kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Für den Schulvorstand der Stadt X:
Der 5. Sekretär.

Diese Fassung wäre etwas umständlicher, sie würde vielleicht zwei Minuten mehr Zeit brauchen, trotzdem läge sie eher auch im Interesse der Verwaltung. Die Höflichkeit ist das Öl der gesellschaftlichen Maschinerie. Wer am Öl spart, spart am falschen Ort, denn dann fängt die Maschine an zu harzen, und der scheinbare Gewinn verwandelt sich, rein wirtschaftlich gesprochen, in einen Verlust.

Auch Private verstossen oft in ihrer Korrespondenz gegen die korrekte Form.

Die richtige Anrede

Im Verkehr mit Geschäften ist es ohne weiteres erlaubt, die Anrede wegzulassen, nie aber die Höflichkeitsformel am Schlusse des Briefes. In der französischen und englischen Korrespondenz ist beides obligatorisch. Sogar die sachlichen Amerikaner leiten ihre Geschäftsbriebe mit den Worten « Dear Sirs » oder « Gentlemen » ein.

Je nach dem Grade der Vertraulichkeit lautet die Anrede in der privaten Korrespondenz folgendermassen :

Sehr geehrter Herr,

Sehr geehrter Herr Weiss,

Sehr geehrter, lieber Herr Weiss,

Lieber Herr Weiss,

Mein lieber Herr Weiss.

Die letzte Anrede ist nur angängig bei sehr gut Bekannten, oder wenn der Empfänger jünger ist als der Schreiber.

In Deutschland lautet die Anrede bei Damen :

Sehr geehrte gnädige Frau
oder aber :

Sehr verehrte gnädige Frau.

In der Schweiz wird das « gnädige » weggelassen.

Bitte, merken Sie sich : Man schreibt nie « Geehrter Herr », nie « Werter Herr » und nie « Achtungsvoll ».

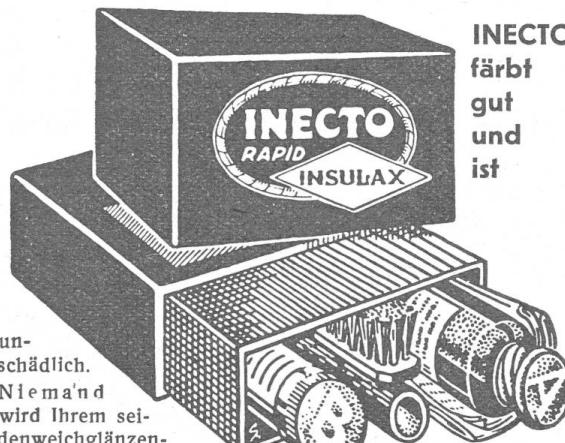
Therma
Elektr. Heiz- u. Koch-Apparate
Qualität - Eleganz
Zweckmässigkeit



Kocher, Tee- und Kaffeekannen,
Bretzeleisen, Toaster, Bügeleisen,
Strahler, Heizöfen usw.

Erhältlich bei sämtlichen Elektrizitätswerken
und bei jeder Elektro-Installations-Firma

„Therma“ A.-G. Schwanden (Glarus)



INECTO
färbt
gut
und
ist
un-
schädlich.
Niemand
wird Ihrem sei-
denweichglänzen-
den und gleichmä-
sig schönen Haare irgend welche Behandlung anmerken. Er-
hältlich in allen bessern Coiffeurgeschäften oder direkt ab
Fabrikdepot: **Jean Leon Piraud, Frauenfeld.**

**Empfehlenswerte Pensionen,
Pensionate und Kurse**

**Wo verbringen Sie Ihre
Winter-Ferien?**

Unsere physikalisch-diätetische Kur in Verbindung mit Wintersport verleiht Ihnen neue Spannkraft und Leistungsfähigkeit. — Verlangen Sie kostenlos unsern reich illustrierten Prospekt S 5.

Kuranstalt
Sennhütli 900m hoch
Degersheim
F. Danzeisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.

In erstklassig geführter Pension in
LUGANO (Südschweiz)
mit altem, gutem Namen, können sich über die
Wintermonate junge Frauen und Töchter erholen
und die fein bürgerliche Küche (auch Diät) gründl.
erlernen, ev. auch den ganzen Haushalt, sowie
Sprachen. Gesunde, ruhige Lage. Gemütl. sonniges
Heim. Frstkl. Referenzen. Anfragen unter Chiffre
OF 802 U an Orell Füssli-Annoncen, Lugano.

Heiratsgesuche

Weihnachtswunsch

Lebensfrohe liebvolle Tochter aus gutem Hause
(27 Jahre alt) sehnt sich, mit nettem Herrn in
sicherer Position ein ideales Heim zu gründen.
Wäre imstande einem Kaufmann oder Akademiker
in Geschäft oder Praxis tüchtig mitzuhelfen, da
seit Jahren 1. Sekretärin in grossem Unternehmen.
Offerthen u. Chr. „Well“ a. d. „Schweizer-Spiegel“.

Heiratsgesuch

45jährige, selbständig erwerbende Frau, völlig un-
abhängig, in guten Verhältnissen, würde sich
freuen intelligenten, gutmütigen Herrn gleichen
Alters kennen zu lernen, der sich bei passender
Gelegenheit verheiraten möchte.
Offerthen unter Chiff. A. L. a. d. Redaktion des Blattes.

Waz
Qualitätszahnbürste

Waz verlor noch nie ein Haar.
Ist das nicht ganz wunderbar?
Doch käm's vor, sei nicht entsetzt!
Denn sie wird Dir ja ersetzt.

« So, jetzt will ich dem gemeinen Kerl einmal klipp und klar sagen, was ich von ihm denke! » schnaubte ein Direktor zu seiner Sekretärin, « schreiben Sie « Geehrter Herr », und am Schlusse « Achtungsvoll ».

Die Sprache besteht nicht aus Worten, sondern aus Wortzusammenstellungen. Je nach der Zusammenstellung wechselt ein Eigenschaftswort seinen Sinn vollständig. Die Anrede « Sehr geehrter Herr » ist die korrekte Briefanrede, « Mit vorzüglicher Hochachtung » oder « Hochachtungsvoll » die korrekte Schlussformel.

In der geschäftlichen und halbgeschäftlichen Korrespondenz, wo der genaue Titel auch auf dem Brief angegeben wird, kann dieser Titel in der Anrede weggelassen werden. Aber nur da.

*Herrn Regierungsrat Dr. E. Weiss, in X.
Sehr geehrter Herr,*

Wenn aber die Adresse fehlt, muss man schreiben :

Sehr geehrter Herr Regierungsrat,

Die Adresse

*Herrn A. Braun
Kaufmann
Hadlaubstr. 55
Zürich*

So lautet die korrekte Briefaufschrift. Die Vorlage stammt nicht aus einem Lehrbuch der Etikette, sondern aus einem Merkblatt der Postverwaltung. Diejenige Briefaufschrift ist korrekt, welche den Vorschriften der Postverwaltung entspricht.

Die Landesbezeichnung wird in der Sprache des Absendelandes abgefasst, die Adresse aber in der Sprache des Empfängerlandes. Das ist ja selbstverständlich. Ein Brief, der nach Griechenland geht, wird mit « Griechenland » überschrieben, aber nicht mit *Ελλασ*. Dagegen hat es keinen Sinn, einen Brief an Herrn Wilhelm Grau, Kunstmaler, 17, Blvd. St-Germain, Paris, abgehen zu lassen. Der Briefträger wird nicht wissen, was « Kunstmaler » heißt, er kennt nur das Wort « artiste-peintre ».

Das sind Selbstverständlichkeiten, gegen die aber immer und immer wieder verstoßen wird.

Herr, Frau und Fräulein werden auf der Enveloppe immer ausgeschrieben.

Abkürzungen wie «Hr., Fr., Fr.» sind unhöflich. Die Worte «Herr, Frau, Fräulein» auf eine besondere Zeile zu schreiben, ist altmodisch. Ebenso veraltet ist es, die Formen: «Herren, Frauen» im Singular zu brauchen.

Die korrekte Briefadresse für die mit Herrn Adolf Braun verheiratete Frau Marie lautet:

Frau Adolf Braun.

In der Schweiz ist es aber vielfach üblich, den Vornamen der Frau hinzusetzen. In der deutschen Schweiz herrscht die praktische Sitte, den Mädchennamen der Frau an den Namen des Mannes anzuhängen, in andern Ländern ist dies nicht üblich.

Dem Namen muss immer ein Vorname oder doch ein Initial vorausgehen. Es muss heißen:

*Herrn Adolf Braun
nicht*

Herrn Braun.

Das Wort «An» wird weggelassen, aber trotzdem der Akkusativ verwendet, also immer «Herrn» und nie «Herr».

Der Ortsname wird immer ausgeschrieben. Bezeichnungen: «Hier, In hier, Im Ort usw.» sind veraltet.

Der Name ist das Symbol des Menschen. Nichts beleidigt die meisten von uns so stark, als wenn beim Schreiben unseres Namens der kleinste orthographische Fehler unterläuft. Achten Sie genau darauf, ob Sie Herrn Meier, Meyer, Maier oder Mayer schreiben, an Herrn Burkhardt, Burkhardt oder Burckhardt. Die verschiedenen Schreibweisen grenzen ganze Werte ab.

Kleben Sie die Marke rechts oben, und zwar senkrecht, auf. Eine schräg aufgeklebte Marke wirkt erstens nachlässig, und zweitens irgendwie intim. Man denkt unwillkürlich an die Briefmarkensprache. «Ich liebe Sie, Mein Herz ist schon vergeben, Tausend Küsse.»

Und so ist's ja gewöhnlich nicht gemeint.

Schreibmaschinenbriefe

Ist die Schreibmaschine in der persönlichen Korrespondenz gestattet, und wo? Die Ansichten gehen auseinander. Die Schreibmaschinenschrift besitzt einen unbestreitbaren Vorzug: sie ist leserlich. Und einen ebenso unbestreitbaren Nachteil: sie ist unpersönlich. Man kann vielleicht sagen: sie ist überall dort gestattet, wo das Ge-



Ich
kuche selbst im
**Zürcher
Zunfthaus
Zimmerleuten**
Rathausquai 10
Ch. H. Michel
Telephon 24.236



Wohin zur Erholung
von Überarbeitung, Schlaflosigkeit,
Stoffwechsel- und Herzstörungen? Ins
neuzeitlichst eingerichtete Kurhaus bei Zürich:

Gommibühle

über Affoltern a. A. Pensionspreis von Fr. 12.-
an. Diät- und Rohkostkuren ohne Zuschlag.
Dr. med. Paul Hoppeler, Dr. med. M. Schiwoff

Der korpuslente Herr süß

seine täglichen Getränke wie Kaffee, Tee, Limonade
mit Hermes Saccharin-Tabletten
wodurch er sich vor weiterem Fettansatz durch
Zucker bewahrt. Das Produkt wirkt nur süßend,
ist absolut unschädlich und ohne Nebengeschmack
Schweizerfabrikat

HERMES A.-G., ZÜRICH 2

HEITERKEIT

in trüben Tagen bringt echter Humor. Für Fr. 3.50
nur findet ihn jung und alt im Bilderbogenbuch
Bobis u. Butzis Weltreise
V. Herbert Rikli. Bald vergriffen, 40 Stn., Fülle von
Stoff. Verlag: W. Stämpfli & Cie., Thun, u. Buchhdi.

fühlsmoment nicht eine sehr grosse Rolle spielt: also sicher nicht bei Kondolenzbriefen, und vielleicht auch nicht bei Liebesbriefen.

Aber: Man soll nur mit der Maschine schreiben, wenn man sie beherrscht. Viele Leute, welche unter keinen Umständen einen geflickten, unordentlichen, handgeschriebenen Brief absenden würden, schämen sich nicht, einen maschinengeschriebenen Privatbrief fortzuschicken, voll von Fehlern, Irrtümern, Radierungen usw.

Das Papier

Im Geschäftsleben hat man die Wichtigkeit des Briefpapiers schon lang eingesehen. In der Privatkorrespondenz wird in der Schweiz in dieser Beziehung sehr viel gesündigt. Hierfür gelten folgende Regeln:

1. Für Herren ist ausschliesslich weisses Papier erlaubt.
2. Frauen können farbiges Papier verwenden, aber die Farben sollen diskret sein.
3. Auch Damen sollten davon absehen, ihr Papier zu parfümieren, wenn es sich nicht um intime Korrespondenz handelt.
4. Verwenden Sie nicht zu billiges Papier, nicht zu dünnes, aber auch nicht zu pompöses.

Das Papier wird so beschrieben, dass die geschlossene Kante links liegt. Neuerdings wird auch häufig für Privatkorrespondenz Normalformat verwendet, das in der ganzen Höhe von links nach rechts, wie ein Geschäftsbrief, beschrieben wird.

Hingegen sollte das Briefpapier die Adresse enthalten, event. noch Namen und Telephonnummer. Die Enveloppe sollte auf der Rückseite die Adresse enthalten, aber nicht den Namen.

Verwenden Sie für den Aufdruck Ihres privaten Briefpapiers eine ruhige, gediegene und kleine Schrift. Vermeiden Sie alle reklametechnischen Einfälle. Das Privatpapier muss diskret sein. Es soll sich dadurch vom Geschäftspapier prinzipiell unterscheiden.

Postkarten: Sie können überall dort verwendet werden, wo es sich um kurze Mitteilungen unpersönlicher Natur handelt, Ankunftsanzeigen usw. usw. Jede intime Mitteilung, aber auch jede wichtige Mitteilung auf einer Postkarte ist unhöflich. Auf einer offenen Korrespondenzkarte soll nie kondoliert werden.

Visitenkarten

Die Visitenkarten bilden ein Problem für sich. Sie dienen den verschiedensten Zwecken. Bei uns in der Schweiz weniger als in andern Ländern dazu, um sie abzugeben. Sie werden bei uns häufiger verwendet zu kleinen Mitteilungen, zur Beilage bei Geschenken usw. usw.

Rebout erzählt von einem französischen Adeligen, der drei Arten von Visitenkarten hatte :

1. für die Deputierten der Rechten :
Charles de Saules de Freycinet
2. für das Zentrum :
Charles de Freycinet
3. für die Linke :
Freycinet.

Die Idee ist nicht schlecht. Zum mindesten zwei Arten empfehlen sich für die meisten von uns: solche, welche die genaue Adresse und sämtliche Titel enthalten, für den mehr geschäftlichen Verkehr, und solche, welche keine Titel enthalten, für den privaten Verkehr. Im engen Bekanntenkreis, überall da, wo man Ihren Titel sowieso kennt, wirkt es sympathischer und vornehmer, wenn Sie ihn auf ihrer Visitenkarte weglassen.

Lassen Sie sich also zwei Karten machen:

*Dr. Ernst Weiss
ord. Prof. an der Universität X.
Direktor der Versuchsanstalt für Schädlingsbekämpfung*

und eine andere :

Ernst Weiss

Im speziellen gelten folgende Vorschriften :

Herren lassen im allgemeinen auf die Visitenkarten Adresse und Ort drucken. Junge Mädchen nur den Namen, ohne Adresse und Ort.

Verheiratete Frauen und Frauen im Berufsleben, wenn mehr für den geschäftlichen Gebrauch, mit Adresse und Ort, wenn mehr für den privaten Gebrauch, ohne Adresse und Ort.

Sich selbst auf einer Visitenkarte als Herr zu bezeichnen, wirkt nicht gut.

Ebenso sollte ein junges Mädchen nicht die Bezeichnung « Fräulein » vor seinen Namen setzen. Bei Frauen hingegen ist die Bezeichnung « Frau » auf der Visitenkarte eher üblich.

Also :

Frau Ernst Weiss

Rasierer
ohne Pinsel
ohne Seife
mit
Barbasol

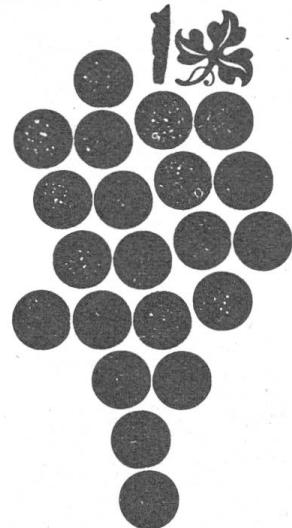
Tube 2.25 u. 3.90

Erhältlich in Apotheken,
Drogerien, Parfümerien und
Coiffeurgeschäften
QUIDORT AG. 5
SCHAFFHAUSEN



SPEZIALITÄT:

**SELBST-
GEKELTERTE
OSTSCHWEIZER
WEINE**



**ZIKA 1930:
GROSSER
EHRENPREIS
MIT GOLDENER
MEDAILLE**

VOLG

**Verband ostschweiz. landwirtsch.
Genossenschaften, Winterthur**

Lachen!

Nummer für Nummer

Nebelspalter

scheucht Sorgen und

Kummer.

Eventuell auch, besonders wenn es sich um eine berufstätige Frau handelt:

Frau Elsa Weiss

Ehepaare lassen gemeinsame Karten gewöhnlich so drucken:

Herr und Frau Ernst Weiss-Rot

In letzter Zeit lassen jüngere Ehepaare «Herr und Frau» weg und ersetzen sie durch beide Vornamen, also zum Beispiel:

Elsa und Ernst Weiss-Rot

Dies ist persönlicher und dem Gebrauch, den wir in der Schweiz von Visitenkarten machen, angepasster.

Geschiedene Frauen führen meist den Mädchennamen mit «Frau» davor.

Die Schrift soll möglichst klar und schlicht, ohne Verschnörkelungen, gewählt werden. Technisch falsch ist es, Schreibschriften oder schraffierte Schriften auf Büttenkarten drucken zu wollen. Der Druck würde unsauber und mangelhaft herauskommen. Karten aus dünnem Karton haben heute den Vorzug; dicke Karten tragen in der Brieftasche zu stark auf.

Je mehr die Karte dem privaten Gebrauch dient, je kleiner wird das Format

gewählt. Frauen wählen kleinere Formate als Männer, junge Mädchen wählen kleinste Formate. Am schönsten gelten immer noch in Kupfer gestochene Karten; sie sind aber auch am teuersten.

Wie für das Privatpapier, so gilt auch für die Visitenkarten: nur keine persönlichen Phantasien.

Die gesellschaftlichen Regeln dienen dazu, die soziale Seite des Menschen zu betonen, also das Individuelle zugunsten des Kollektiven zurückzudrängen. Jede Betonung der Persönlichkeit wird deshalb vom Standpunkt der Etikette aus eher als störend empfunden.

Wieweit der einzelne trotzdem noch seine Individualität betonen will, muss er selbst herausfinden. Auf jeden Fall geht der Zug der Zeit, entsprechend dem allgemeinen Kollektivismus, mehr zum Bescheidenen, Unpersönlichen.

Aber alle diese Vorschriften sind nicht eherne Gesetze. Man kann sie mehr oder weniger variieren, und wenn einem das Betonen des Individuums sehr wichtig ist, so soll man sie auch variieren.